

Inhaltsverzeichnis

Der Gasthof „Zum Schwarzen Ross“ bei Fischbach	3
---	----------

<<< vorherige Sage | **Was die Heimat erzählt** | nächste Sage >>>

Der Gasthof „Zum Schwarzen Ross“ bei Fischbach

An der Bautzener Landstraße, da, wo diese vom Fahrwege, der von [Fischbach](#) nach [Wilschdorf](#) führt, gekreuzt wird, steht ein jahrhundertalter Gasthof, der weithin unter dem Namen „Zum Schwarzen Roß“ bekannt ist. Dieses Gasthaus, in früheren Zeiten „Zur weißen Rose“ genannt, gehört zu dem daneben gelegenen Gute und ist mit diesem seit Jahrhunderten verbunden gewesen. Vor der Mitte des 19. Jahrhunderts standen die Gutsgebäude nicht südlich, sondern nördlich vom Gasthause und zwar da, wo heute die Kegelbahn, der anstoßende Obst- und Gemüsegarten sich befinden. Die Stelle der Kegelbahn nahm das ehemalige Schlachthaus ein. Im Obstgarten standen die Ställe. Über der Haustüre des altherwürdigen Gasthauses befinden sich die Jahreszahl 1773 und ein kleines, in Stein gehauenes schwarzes Roß, dazu die Buchstaben G. C. F. V. Das Gebäude hat sich trotz der Jahre sehr gut erhalten.

Mancher Kriegssturm umtobte dieses Gasthaus. Hier vorüber zogen während der [Freiheitskriege](#) Tausende von Kriegern, Freunde und Feinde. Oft häuften sich die Einquartierungen so, daß kaum noch ein einziger Mann untergebracht werden konnte. Wiederholt nahmen im „Schwarzen Roß“ auch hohe Offiziere Quartier, selbst Fürstlichkeiten rasteten hier, z. B. Alexander von Rußland, auch Napoleon. Hier eilte Napoleon, als er aus dem brennenden Moskau floh, als Flüchtling vorüber. Nach einigen Wochen kam auch das Heer, welches Napoleon im Stiche gelassen hatte, traurige Reste der stolzen Legionen, die dem blutigen Korse Rußland erobern sollten.

Im Frühjahr 1813 kam Napoleon, der in Frankreich rasch ein neues Heer gesammelt hatte, wieder. Für die Orte an der Bautzener Straße sollten nun die schrecklichsten Tage kommen. Vom 2. Mai 1813 bis Ende desselben Jahres hörten auf der Bautzener Landstraße die Durchmärsche und im „Schwarzen Roß“ die Einquartierung und „Drangsalierung“ nicht auf. Wenn das alte Gebäude reden könnte, von wieviel Not damaliger Zeit würde es uns erzählen!

Die russische Armee war bei Dresden von den Franzosen zurückgedrängt worden. Napoleon hatte den Übergang über die Elbe erzwungen und jagte die Russen vor sich her. Bei Bühlau und Weißig kam es am 11. Mai 1813 zum Treffen, die Russen wurden abermals geschlagen. Sie zogen sich auf der Bautzener Straße immer mehr zurück. Bei Fischbach, in unmittelbarer Nähe des „Schwarzen Rosses“ und der jetzigen Oberförsterei, machten sie Halt. Die Nacht war angebrochen. Am 12. Mai 1813, früh 8 Uhr, begann hier und bei Arnsdorf das Gefecht abermals. Die Russen versuchten die nachdringenden Franzosen aufzuhalten, allein vergebens. Erst auf dem Kapellenberge bei Schmiedefeld konnten die Russen auf einige Stunden festen Fuß fassen. Bald aber entspann sich ein mörderischer Kampf, in dem auch Schmiedefeld ein Raub der Flammen wurde. Die Bewohner aus Fischbach, Wilschdorf, Schmiedefeld und den benachbarten Orten hatten schon Tage vorher Zuflucht in den nahen Wäldern genommen, wohin sie auch ihr Vieh und ihre Habseligkeiten, um sie vor der Raubgier der Feinde sicherzustellen, gebracht hatten.

Von Ende Mai bis zum Oktober wurden auf der Bautzener Straße am „Schwarzen Roß“ vorüber Tausende von Verwundeten auf Schiebeböcken und Karren in das Hauptlazarett nach Dresden gebracht. Aus der Umgegend mußten Karren gestellt werden, so an einem einzigen Tage im Juni aus den beiden Ämtern Radeberg und Stolpen über 3000 Schiebeböcke mit Besatzung. Die Gasthöfe zum „Fuchs“ und zum „Schwarzen Roß“ waren die Punkte, an welchen die Beordneten einzutreffen hatten. Vgl. „Der Fuchs bei Schmiedefeld“.

Bis zur Eröffnung der Schlesiſchen Bahnlinie 1846 herrſchte reger Verkehr im Gasthauſe „Zum Schwarzen Roſſe“. Vor dieſer Zeit wurden die Frachtgüter zwiſchen dem Oſten und Weſten unſeres Vaterlandes mittels Fuhrwerken befördert. Die Bautzener Landſtraße war diejenige, welche den Hauptverkehr hatte. Das „Schwarze Roß“ bildete in jener Zeit eine wichtige Station für die Fuhrleute und für das reiſende Publikum. Oftmals waren hier ſo viele Wagen aufgeſtellt, daß die Wagenreihe vom Gasthauſe bis hinauf zum ehemaligen Chausſeehauſe an der Kreuzung der Bautzener und Stolpener Straße reichte. An manchen Abenden waren über 100 Pferde unterzubringen und faſt ebenſo viel Perſonen. Mit beſonderer Vorliebe blieben hier im „Schwarzen Roß“ die polniſchen Juden, welche die Leipziger Meſſe bezogen. Dieſelben hatten ihr Gaſtzimmer für ſich; daſſelbe beſteht heute noch, freilich iſt eſ jetzt die Geſchirrkammer geworden. Die eigentliche Gaſtſtube war damals viel größer als gegenwärtig. Ein großer Teil derſelben iſt zur Küche eingerichtet und abgetrennt worden. Täglich wurden damals 1 bis 2 Zentner Fleiſch verſpeiſt und mehrere „Eimer“ Bier verzapft. Aus allen Gegenden trafen die Reiſenden hier zuſammen. Mit dem Jahre 1846 wurde eſ aber, wie ſchon erwähnt, anders. Von Jahr zu Jahr ſtellten ſich weniger Fuhrleute ein, und zuletzt blieben ſie ganz aus. Doch hat darum das „Schwarze Roß“ noch immer ſeine Gäſte, und gern nimmt der Wanderer unter den ſchattigen Bäumen im Garten, auf der „Wilhelmshöhe“, einem erhöhten Platze zwiſchen den Kronen einiger Linden, wohin man auf einer Treppe gelangt, oder am braunen Tiſche in der Gaſtſtube Platz. Auch am Abend finden ſich ſtets treue Stammgäſte im „Schwarzen Roß“ ein. Wer Sinn für die Vergangenheit hat, wer noch die ländliche Einfachheit liebt, der hält gern hier Raſt und fühlt ſich hier äußerſt wohl. Freilich, eſ werden die Räume dieſes altehrwürdigen Gaſthofes für den Wanderer nicht allzulange mehr geöffnet ſein. Die Gaſträume entſprechen heute nicht mehr den geſetzlichen Vorſchriften und Bedingungen, darum iſt im Monate Juli 1902 der Grundſtein zu einem neuen Gebäude gelegt worden, das nur wenige Schritte von dieſem alten Gasthauſe aufgeführt wurde. In dem neuen Gebäude wird künftig der Wanderer Erholung finden. Der neue Gaſthof „Zum Schwarzen Roß“ ſoll im Spätherbſte 1902 dem Verkehre übergeben werden. Die Räume des alten Gaſthofes werden dann für immer geſchloſſen.

Das iſt nunmehr geſchehen und zwar am 27. Februar 1903. An dieſem Tage wurden die Räume des alten Gaſthofes zum „Schwarzen Roß“ für den öffentlichen Verkehr geſchloſſen und die Räume des neuen, ſchmuckeren Gaſthofes, der zur Erinnerung aber auch den Namen „Zum Schwarzen Roß“ führt, bezogen. – Am 16. Juni 1903, abends 9 Uhr, kam der alte Gaſthof in große Gefahr. In den angrenzenden Scheunen war Feuer ausgebrochen, das wütend um ſich griff und auch den weſtlichen Giebel des alten Gaſthofes in Brand ſteckte. Doch gelang eſ dem energischen Eingreifen der Feuerwehren, das Feuer auf ſeinen Herd zu beſchränken. Über 20 Spritzen aus ſtundenweiter Entfernung waren herbeigeeilt. Das altehrwürdige Gebäude wurde zwar etwas beſchädigt, iſt aber erhalten geblieben, und ſeine Räume dienen jetzt Sommerfriſchlern zum Aufenthalt.

Quelle:

- [Friedrich Bernhard Störzner: Was die Heimat erzählt. Arwed Strauch, Leipzig 1904;](#)
- [Wikisource](#)

[sagen](#), [störzner](#), [wasdieheimaterzählt](#), [Fischbacharnsdorf](#), [wirtshaus](#), [1773](#), [1813](#), [feuer](#), [1903](#), [franzosen](#), [russen](#), [napoleon](#), [franzosenkrieg](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=text:wasdieheimaterzaehlt033&rev=1705605578>

Last update: **2025/01/30 11:58**

